

Konpa.info - Datenbank populärer Musik Haitis im Internet

- Eine Discographie im Aufbau -

Inhalt

1. Konpa.info
2. Die Geschichte meiner Datensammlung
3. Die technische Umsetzung
4. Beginn der Eigendynamik

1. Konpa.info

www.konpa.info

Die Adresse „Konpa.info“ ist zugleich der Name und das Thema einer kompakten Web-Seite. Sie beherbergt die größte online verfügbare Daten-Sammlung von Tonträgern populärer Musik aus Haiti. Den Hauptbestandteil bildet die Geschichte der Compas-Musik seit dem Jahre 1955.

Compas ist kreolische Musik aus Haiti. Die allgemeine Schreibweise des Begriffes lautet «Compas». Davon gibt es eine weniger gebräuchliche kreolische Schreibweise «Kompa». Und in Übereinstimmung der Experten ist der eigentliche kreolische Begriff für diese Musik «Konpa».

Musikgeschichte ist nicht exakt auf einen Stil oder eine Periode zu begrenzen. Das hatte mich schließlich dazu bewogen, doch die gesamte Popmusik Haitis in diese Discographie aufzunehmen. Primäres Ziel des Projektes ist, ein umfassendes discographisches Nachschlagewerk aufzubauen und jedem online zugänglich zu machen.

Die Web Site an sich ist schnell beschrieben. Es gibt eine Suchfunktion, um sich gewünschte Ergebnisse anzeigen zu lassen. Jeder Titel hat dazu noch einmal eine Detailseite mit der Cover-Abbildung und der Titelliste. Um quer durch den gesamten Inhalt blättern zu können, gibt es eine alphabetische Navigation.

Der Beginn der Popmusik

Die ersten überlieferten Aufnahmen aus Haiti gehen auf die 40er Jahre zurück. Issa El Sahieh begann 1940 mit seinem Orchester. Er war der erste, der Aufnahmen populärer Musik forcierte. Musikalische Einflüsse damaliger Zeit waren u.a. die kubanische Orchestermusik und die amerikanische Swing-Bewegung.

Das Orchestre Jazz Des Jeunes folgte 1943. Interessanter Weise handelte es sich um jazz-artiges Orchester, die aber traditionelle, also kreolische und überlieferte afrikanische Rhythmen spielten. Deswegen wird die Musik im haitianischen Sinn als folkloristische bezeichnet.

In Folge wurden dann weitere Orchester gegründet..., so bspw. 1948 auch L'Orchestre Septentrional, welches heute noch besteht!

Der Beginn der Compas

Der Beginn der Compas-Musik wird mit der Gründung von Coronto International im Jahre 1955 überliefert. Der Musiker Nemours Jean-Baptiste entwickelte mit seiner Band einen neuen Rhythmus. Er setzte die Instrumente etwas anders ein – im Vordergrund stand zunehmend das Saxofon in Begleitung eines Akkordeons (hörbare Inspirationsquelle war der damalige dominikanische Akkordeon-Merengue). Die Musik hatte nicht mehr den typischen Jazz-Orchester-Charakter.

Nemours nannte seine Musik «Compas Direct», kreolisch «Konpa-dirèk». Compas ist das spanische Wort für Rhythmus. Und Konpa-dirèk bedeutet „geradeaus laufender Rhythmus“. Es war das richtige Rezept, was zu einem schnellen Siegeszug dieser neuen Musik unter den Haitianern führte und schließlich die Entwicklung eines eigenständigen, landesspezifischen Pop-Genres einleitete.

Den großen Boom erlebte der Compas dann Ende der 60er Jahre, als laufend neue Bands gegründet wurden... Les Shleu-Shleu, Les Ambassadeurs, Les Vikings, Tabou Combo und viele mehr... Letztere gelten als die weltweit erfolgreichste Band Haitis (auch sie gibt es heute immer noch). Im Unterschied zu den großen Orchestern der Anfangstage, nannten sich die neuen Gruppen «Mini Jazz Bands».

Das Repertoire dieser Compas-Bands beinhaltete anfänglich noch ein paar sehr langsame Boleros. An dieser Stelle kann man auch noch ein Compas Sub-Genre erwähnen «Kanalval». Je nach Jahreszeit wurde auch ein Karnevals-Stück auf einem Album veröffentlicht, das sich meist doppelt so schnell anhört und bisweilen recht wild interpretiert wird.

Anfang der 70er Jahre bildeten sich sehr unterschiedliche musikalische Charaktere unter den Mini Jazz Bands aus (Les Gypsies brillierten mit ihrem hohen Gitarrenklang, Les Shleu-Shleu mit ihrem melodischen Saxofon-Spiel, Les Frères Déjean mit ihrem rhythmischen Trompeteneinsatz oder D.P. Express mit ihrem intensiven Organeinsatz, etc.).

Mit dem Begriff „Mini Jazz Band“ ist zum einen die kleinere Besetzung gemeint, die sich an Beat Bands mit elektrischen Instrumenten orientierte. Zum anderen hatte der Begriff «Jazz» auch seine eigene Entwicklung genommen. Jazz stand im kreolischen Sprachgebrauch für Tanz- und Unterhaltungsmusik im Allgemeinen. Der kreolische Begriff «Djazz» (*ähnlich der franz. Aussprache*) ist heute im musikalischen Sprachgebrauch omnipräsent: «Djazz La», was schlicht „Die Band“ bedeutet.

Natürlich haben die politischen Verhältnisse auch immer Einfluß auf die Musikentwicklung und -Produktion eines Landes. Das ist an dieser Stelle nicht kompakt abzubilden, darum klammere ich das bewußt aus.

2. Die Geschichte meiner Datensammlung

So entdeckte ich mein Faible

Durch einen Zufall begann ich mich ab etwa 1986 für Weltmusik zu interessieren. An einem Kassettenende einer Aufnahme von „John Peels Music“ befand sich unbeabsichtigt ein Stück Musik, das ich immer wieder mithörte... Ich mochte es auf einmal. Über den niederländischen (später auch den belgischen) Rundfunk lernte ich die Bandbreite nichtwestlicher Popmusik kennen. Unter all den Stilen, lagen mir die super selten gespielten Compas-Stücke der 70er Jahre ganz besonders. Etwa 1990 hatte ich eine halbe Musikkassette davon zusammen kopieren können. Ich fing damit an, Compas d'Haïti als sehr interessantes Genre wahrzunehmen. Über die Mailorder-Liste von „Weltrekordler“, eines Händlers aus Hamburg, bekam ich einen ersten Eindruck, was es so gibt. Er bediente sich aus dem Programm von Sonodisc in Paris - Bestellungen waren jedoch ungewiß und mühselig.

So kam es zu der elektronischen Dokumentation

Später lernte ich über Peter Brand auch Helmut Otto kennen. Er hat u.a. eine kleine Kollektion haitianischer Alben. Und er hatte über die Jahre aus vielen Katalog-Quellen (mit Namen Ansonia, Vogue, Miami, Haiti, Schwann, Sonodisc...) eine sehr umfangreiche Excel-Liste über Haiti zusammengestellt.

Ich bekam eine Kopie der Liste und begann, sie mit meinen Daten zu ergänzen. Erst fügte ich neuere Sonodisc-Kataloge ein und dann alles, was ich zum Thema finden konnte. Im Internet gab es erste Online-Shops mit dieser Musik. Ab etwa 2001 entdeckte ich durch ein musikalisches Schlüsselerlebnis den neuen Compas (schon nach einmaligem Hören lag mir «M'anvi joue» von Passion in der 11 min. Live-Version sehr im Ohr). Die Live-Versionen beeindrucken mich durch ihre Intensität, trotz langsamer gewordenen Grooves, und ihre teilweise immense Virtuosität (welche ich in dem Maße keiner anderen Popmusik zuschreiben kann).

Das globale Medium öffnet Fenster

Dadurch daß das Internet einen großen Schub erfuhr, entstand für mich eine große Dynamik. Zunehmend waren immer mehr Informationen über Compas verfügbar, fast ausnahmslos innerhalb der US-Diaspora eingespeist. Das Medium Internet ermöglichte mir einen Einblick in die Haitianische Musik Industrie (HMI), von der zuvor kaum etwas Aktuelles bis nach Deutschland durchdrang. In den letzten Jahren wurden viele erfolgreiche Retro-Alben als CD wiederveröffentlicht.

Die Bands leben heute vom Touren. Sie spielen regelmäßig auf Bals oder Konzerten, CD-Verkäufe sind nur ein Teil des Geschäfts. Es gibt auffallend viele CDs mit Live-Aufnahmen. Teils debutieren neue Bands sogar mit Live-Alben, die meist deutlich anders klingen als die Studioversionen.

Und online unterwegs...

Während einer kurzen Internet-Suche zu «Les Gypsies de Pétion-Ville» landete ich vor 1,5 Jahren auf der Seite eines jungen Haitianers, Frantz Salomon, der einige der bekannten Retro-Bands ausführlich vorstellt. Ich entdeckte erst auf den zweiten Blick, daß mein Name im Quellennachweis aufgeführt war. „Sehr interessant, na was ist das denn!“ dachte ich mir. Ja klar, ich hatte für eine gewisse Zeit eine statische Übersicht meiner Liste in Tabellenform auf meiner Web-Seite veröffentlicht. Wegen Unzulänglichkeiten wie ewiger Ladezeiten, mangelhafter Aktualisierungsmöglichkeiten nebst fehlender Suchfunktion hatte ich sie später wieder vom Netz genommen (*Versuch 1*).

Ich nahm zu dem Haitianer Kontakt auf. Wir chatteten. In der Folge motivierte mich das, einen neuen Anlauf zu nehmen, und ‚irgendwie‘ eine Datenbank basierte Version auf die Beine zu stellen. Das, was ich da an Daten zusammengesammelt hatte, war einfach zu viel, um es für mich zu behalten.

Start "www.konpa.info"

Zum Jahreswechsel 2005/2006 konnte ich die Web Site starten. Ich stellte sie erst vorsichtig ein paar Leuten vor. Der erste, ich kannte ihn bereits seit ein paar Jahren über sein Online-Radio, schrieb: "I don't know how to thank you for that wonderful work for Haitian culture."

Bei der Web-Recherche landete ich auch immer öfter in einem haitianischen Musik-Forum, wo ich dann teilweise auch Leute wieder traf. Ich habe mich dort nach und nach immer mehr beteiligt und so ganz guten Kontakt zu einigen Leuten bekommen.

Hier ein paar Rückmeldungen der eigentlichen Zielgruppe meiner Web Site: "Your database is IMPRESSIVE. It is the most complete list of Haitian recordings I've seen."; "That's a very impressive web site you have there."; "Wow! What a fantastic and valuable effort!"

Die frühe Compas Ära

Die Informationen, die in dem Datenbestand nun fehlen, gibt es auch im Internet nur vereinzelt. Es sind die alten undokumentierten Alben und Bands, die schwierig bis nicht verfügbar sind. Für den weiteren Ausbau der Datenbank ist viel Fachwissen nötig, das letztlich nur von Leuten kommen kann, die mit dieser Musik aufgewachsen sind und die über gut sortierte Plattensammlungen verfügen. – Ich habe jemanden in New York gefunden, der mir den Datenstamm ergänzen und Fehler korrigieren wird.

3. Die technische Umsetzung

Datenbank online

Das Prinzip einer Datenbank im Internet kann man sich so vorstellen. Alle Daten sind in einer Datei auf einem Internet Server

abgelegt. Dort liegen keine einzelnen Seiten, es gibt nur leere Masken – in meinem Fall eine Ergebnisliste und eine Detail-Seite. – Über eine Suchanforderung gibt man eine Anfrage an die Daten-Datei ab. Mit Hilfe eines kleinen Hintergrund-Programmes wird das aktuelle Suchergebnis herausgelesen und im Browser als Seite abgebildet.

Technik

Die Umsetzung gelang mir mit Hilfe eines Computermagazins. Dort fand ich neben einer Anleitung auch die nötige Software (sämtlich Free- und Share-Ware). Mein Provider bot die nötige Server-Infrastruktur für diese Technik.

Bei der Datenbank handelt es sich um eine MySQL-Datenbank. Zugriff und Verarbeitung der Daten-Ausgabe erfolgt per PHP-Programmiersprache. Beide Techniken funktionieren nur auf einem aktiven Web Server.

Für eine praktischere Arbeitsweise, habe ich mir auf meinem Rechner einen Apache Web Server installiert. Darauf wurde dann die Server-Software für die Datenbank gespielt. Allerdings war alles nicht ganz einfach zu installieren, die Dokumentation der Zeitschrift war eher zu knapp bemessen.

Der Daten-Upload

Ich arbeite nach wie vor mit einer Excel-Tabelle. – Man sieht viel auf einmal und kann es leicht ändern.

Peu à peu habe ich „einen“ Ablauf herausgefunden, der mit meinen Hilfsmitteln und Programm-Einstellungen funktioniert – vom Eintrag in die Excel-Datei bis zum Suchergebnis online.

1.xls

Excel ist ein System für Büroanwendungen. Man kann damit jedoch keine Daten im Internet dynamisch anzeigen lassen. Ich exportiere aus dem Programm eine Datei im CSV-Format. Darin sind die Daten auf einen reinen Text reduziert. Die Tabellenzellen werden durch das Zeichen ";" gekennzeichnet.

2.csv

Die CSV-Datei importiere ich in ein Programm (CocoaMySQL), mit dem ich eine MySQL-Datenbank auf meinem Server einrichten und verwalten kann. Man kann die Dateneinträge zwar auch dort vornehmen und ändern, die Bedienung ist allerdings unübersichtlicher als in Excel. Ich kann die SQL-Datenbank über meinen Apache-Server mit einem Web Browser unter Internet-Bedingungen ansteuern und testen, ohne mit dem Internet verbunden sein zu müssen. Anschließend exportiere ich eine Datei im SQL-Format.

3.de

Nun wähle ich mich bei meinem Provider ein, der eine Verwaltungsstruktur für unzählige Kunden gleichzeitig geschaffen hat. Ich kann meine Datenbank auch über das Internet mit phpMyAdmin bearbeiten, das ist aber recht umständlich. Ich lade hier nur meine letzte Export-Datei hoch. Sobald der Vorgang abgeschlossen ist, sind die Daten über „www.konpa.info“ verfügbar.

Inhalte im Web Browser

Zugriff auf diese Datenbank erhält man nur mit Programmierung. Mit einem weiteren Programm (Mac SQL) kann ich die Datenbank nicht nur verwalten, es erstellt mir auch automatisch PHP-Dokumente (Internet-Seiten) mit der Basis-Programmierung (Funktion), mit denen ich die Inhalte im Browser anzeigen lassen kann.

Das führte zu ersten Früchten, Suchanfragen werden im Web Browser mit Ergebnissen beantwortet. Klasse, mit Mühe gelang mir der lange Weg. Obwohl ich kaum auf Halbwissen zurückgreifen konnte.

Die Web-Seite

Parallel hatte ich ein Design entwickelt und mit HTML und CSS (Seitenbeschreibungssprache) zusammengebaut. Ich paßte die Gestaltungselemente nun in die automatisch erzeugten PHP-Seiten ein. Das Ganze noch etwas nach meinen Wünschen modifiziert und zu dem ausgebaut, was jetzt online zu sehen ist.

Tabellen-Ergänzungen für die Verwendung im Internet

Ich habe in Excel jedem Eintrag eine Nummer zugewiesen. Sie sorgt dafür, daß auf der Detail-Seite das passende Foto zugeordnet werden kann. Die Nummer trägt am Anfang einen Buchstaben, womit die alphabetische Zuteilung definiert wird (Prinzip: Suche alles mit bspw. „D“ in Tabellenspaltespalte „Nummer“). Mir fielen bei manchen Suchergebnissen kosmetische Ungenauigkeiten bei der Reihenfolge auf. Die Zuweisung einer weiteren Nummer sorgt dafür, daß hierarchische Kriterien (nach Band, Jahr, Titel) innerhalb jedes Suchergebnisses vorbestimmt sind (Beispiel: Alben nach Jahr aufsteigend, ohne Jahreszuweisung nachfolgend alphabetisch).

4. Beginn der Eigendynamik

Optimierung des Angebotes

Die ersten Echos waren recht positiv. Es tauchte aber auch der Wunsch nach der Titelliste eines Albums auf. Was selbstredend ein berechtigtes Anliegen ist. So habe ich mich kurzer Hand entschieden, diese Funktion zu implementieren und die Daten zu erfassen. Mehraufwand. Große Sorgfalt ist zudem bei der Textformatierung nötig, Zeilenumbrüche werden im Ergebnis nur durch ein "
" wirksam.

Um Übersichtlichkeit und alphabetische Sortierbarkeit korrekter handhaben zu können, fügte ich kürzlich eine weitere Spalte zum Bandnamen hinzu (neues Prinzip: Prefix | Name | Suffix). Hintergrund: Manchmal ist dem Namen eines Orchesters bspw. der Begriff «Ochestre» vorangestellt, aber manchmal «Ensemble», oder auch mal «L'Orchestre» - und alles bei der gleichen Band. Manchmal geht der Artikel «Les» voran. Manchmal wird ein subjektiver Namenszusatz als Claim geführt. Manchmal ist die Heimatstadt angehängt. Mitunter gibt es auch die selbe Band an unterschiedlichen Orten (bspw.: «Queens» und «Pétion-Ville»). Es gibt andererseits auch Fälle, wo bei gleichem Namen mit unterschiedlicher Stadt völlig

unterschiedliche Bands dahinter stehen - Trittbrettfahrer. Und um es noch uneindeutiger zu machen, manchmal gibt es im Namen die französische Schreibweise, manchmal die kreolische («Les Vickings», mal mit „c“ mal ohne). – Eine adäquate Sortierung ist also kein ganz leichtes Unterfangen.

Das Content-Angebot

Der Datenstamm beträgt gegenwärtig etwa 2.450 Einträge, wovon mehr als 60 Prozent über ein Bild verfügen und mehr als 30 Prozent mit der Titelliste vorliegen. Mein eigener Tonvorrat liegt bei etwa 6 Prozent der aufgeführten Alben, was ich früher nie geträumt hätte.

Die Ausgangsbasis, die ich von Helmut Otto übernahm, betrug etwa 1.100 Einträge. Eine wichtige weitere Quelle war die Datensammlung von Gage Averill, einem Professor aus den USA, der sich sehr intensiv mit der Geschichte der haitianischen Populärmusik befaßt – etwa 8 bis 900 Titel führte er auf, deren zusätzliche Informationen ich einfügte. Der Rest schlüsselt sich auf viele kleine Informationsquellen auf (eigene CDs, Web Sites, Online Shops etc.), die ich zusammenführte.

Die Content-Abfrage

Eine solche Discographie stellt einen beschränkten Inhalt dar, ein Angebot für ein bestimmtes Anliegen beschränkt auf einen bestimmten Moment. Im Oktober wurde die Startseite 640 mal aufgerufen. Suchergebnisse wurden 6.600 mal und Detailseiten 11.300 mal ausgegeben. – Nicht jeder kommt über die Startseite, teilweise landen bis zu 65% der Besucher über Suchmaschinen direkt im Inhalt. Die Seiten werden augenmerklich in Suchmaschinen registriert, obwohl keine einzelnen Seiten auf dem Server vorliegen.

Die Zugriffe

Je mehr über einen Suchbegriff im Internet zu finden ist, desto seltener taucht Konpa.info natürlich anforderter Stelle auf. Im September gab es u.a. etwa 553 Zugriffe über Suchen bei Google Frankreich (.fr), 469 USA (.com), 176 Canada (.ca), 18 Belgien (.be), 18 Großbritannien (.co.uk) 16 Haiti (.ht), 13 Dominikanische Republik (.com.do), etc..

Das ist zum Beispiel eine schöne Geschichte. Ich habe Plattensammler in Paris und den Niederlanden kennengelernt, die über eine Suchmaschine auf meine Seite trafen und per Email Kontakt zu mir aufnahmen.

Teilweise kommen Leute auch über Links von anderen Web-Seiten. Zur Zeit u.a. von "Opamizik.com", "Compasek.blogcindario.com", teilweise fast 3% von "Afromix.org/html/musique/pays/haiti/" und "Kompalakay.com" haben meine Web Site einfach bei sich in den Inhalt eingebaut. Ein Posting mit Album-Link im Forum von "Kompamagazine.com" führte innerhalb weniger Tage zu über 500 Zugriffen.

In der letzten Woche lag die Verweildauer bei 43% der Besucher bei über 1 Minute und bei 10% immerhin über 10 Minuten.

Das Angebot wird in erster Linie von den großen haitianischen Diasporas wahrgenommen, Montréal, Paris, New York, Florida. Im Moment kommen sogar doppelt so viele Leute aus dem französischsprachigen Raum (über 60%) als aus dem amerikanischen. Das schwankt wohl noch.

Und wie geht es weiter?

Ich möchte die Seite nun auch in Französisch anbieten, um das Angebot adäquater auszurichten.

Mein Ziel ist, ein paar Haitianer begeistern zu können, die über umfangreiches Wissen verfügen und mir bei der Aktualisierung und Vervollständigung der Daten helfen können. Es gab ihrerseits auch eine Menge Zuspruch. Ich ging immer noch vorsichtig an die Sache heran – es ist nicht meine Kultur und ich kümmere mich dennoch um das Thema. Ein Bekannter schrieb: «Believe me, you should enjoy the attention and accolade you get from us Haitians because we truly appreciate your work. Most foreigners who get involved in our culture tend to take and not give anything back; it isn't the case here.»

Ein junger Haitianer aus New York antwortete subjektiv auf meine Nachfrage hin, er schätzt, daß etwa 70 - 80% der alten Musik bereits erfaßt seien. Es gilt auch, die Gegenwart nicht zu vernachlässigen, aktuelle Alben mit aufzunehmen. Es sind die Oldies von morgen. Wünschenswert wäre mir an dieser Stelle eine zuverlässige Quelle, die mich regelmäßig über Neuerscheinungen informieren könnte.

Ein weiteres Ziel ist, technischen Lücken schließen zu können. So wünsche ich mir an einer Stelle eine Abfrage zu dem aktuellen Bestand oder das Aktualisierungsdatum. Wichtiger wäre mir jedoch, auf der Album-Seite auch die weiteren Album-Titel einer Band angezeigt zu bekommen. Und ein Blättern von Album zu Album. Und noch etwas wichtiger wäre mir, das Problem mit den Sonderzeichen eleganter zu lösen, daß die Schreibweise in Ausgabe und Suche kein Hindernis mehr bildet. Alles funktional unaufregend... :-)

Als Idee existiert noch eine inhaltliche Erweiterung. Mir schwebt ein großer Zeistrahl vor, der die unterschiedlichen Zeiten und Strömungen innerhalb der Musikentwicklung anschaulich illustriert, und der mit einigen exemplarischen Musikbeispielen belegt ist.

Und um abschließend noch einmal kurz zum Beginn zurückzukehren,
der Name „**Konpa.info**“ ist für diese Web Site eigentlich treffend gewählt. *Mezanmi.*